



Notizen aus Afrika

aus den ZGF Projekten & darüber hinaus

DR Kongo

Dramatische Wilderei auf seltene Nashörner im Kongo

Aus dem Kongo wollen zurzeit überhaupt keine guten Nachrichten kommen. Arabische Reitermilizen, die in der sudanesischen Dafur Region eine humanitäre Katastrophe heraufbeschworen haben, treiben auch in der Demokratischen Republik Kongo ihr Unwesen und wildern dort massiv Nashörner und Elefanten. Wie Fraser Smith vom *Garamba National Park Project* berichtet, fallen die berittenen Milizen von Norden her in den kongolesischen Garamba Nationalpark ein und transportieren mit Eselskaravanan ganze Berge von Elfenbein und Nashorn-Horn in Richtung Sudan davon.

Fraser Smith hatte Anfang August öffentlich Alarm geschlagen, nachdem bei einer Befliegung des Gebietes die ganze Dramatik der Lage sichtbar geworden war. Etwa 14-19 Individuen des Nördlichen Breitmaulnashorns sind in den letzten 14 Monaten gewildert worden. Das mag nicht dramatisch viel klingen, ist es aber, wenn man weiss, dass dies über die Hälfte des Bestandes ist, den es von dieser Art weltweit überhaupt noch gibt. Smith geht nach den Ergebnissen der Beobachtungen aus der Luft davon aus, dass im Moment noch etwa 17-22 Tiere der Art im Park leben. „Wir wissen, dass seit der Befliegung noch ein weiteres Nashorn geschossen wurde und dass in den letzten Tagen weitere Wilderer beobachtet wurden, wie sie in den Park kamen“, sagt Smith. Zwei arabische Milizionäre seien bei einer Schießerei mit Parkrangern ums Leben gekommen, ebenso wie zwei Ranger. Zahlreiche weitere Ranger wurden bisher in Kämpfen mit Wilderen verletzt.

Der kriegsgeschüttelte Kongo ist das drittgrößte Land Afrikas und gehört zu den Ländern mit einer enormen biologischen Vielfalt. „Wir haben 23 Jahre lang dafür gekämpft, die Nashörner und Elefanten im Garamba zu retten“, sagt Kes Hillman Smith vom Garamba Projekt, „und jetzt, wo endlich Frieden in die Region zu kommen scheint, eskaliert die Ausbeutung der großen Säuger.“

Während das Südliche Breitmaulnashorn heute wieder in großen Beständen vorkommt, ist das Nördliche Breitmaulnashorn extrem selten und entsprechend hochgradig vom Austerben bedroht. In den 1960er Jahren lebten noch geschätzte 2.250 Tiere der Unterart in fünf afrikanischen Staaten. Heftige Wilderei reduzierte sie bis zum Jahr 1984 auf etwa 15 Tiere - alle im Garamba Nationalpark. „Die Schutzbemühungen zeigten vor dem Krieg bereits ihre Wirkung. Mitte der 1990er Jahre hatten sich Elefanten und Rhinos im Garamba wieder verdoppelt. Aber mit den aktuellen Ereignissen laufen wir Gefahr, auch die letzten verbleibenden Nashörner zu verlieren“, sagt Smith. (ab)

Serengeti

Zwei kleine Nashörnchen

Gute Nachrichten in Sachen Nashornnachwuchs gibt es aus der Serengeti und dem Ngorongoro Krater. Im Krater hat die Spitzmaulnashornkuh „Papagena“ ihr erstes Kalb bekommen. Die Population ist mit dem kleine Bullen auf 18 Tiere angewachsen. Auch die Serengeti kann junges Mutterglück vermelden, „Serenera“ bekam Ende Juli ihren ersten Nachwuchs. Damit leben nun 13 Spitzmaulnashörner im Moru-Gebiet des Nationalparks. (mb)



Foto: R. Faust

*Vom Nördlichen Breitmaulnashorn (*Ceratotherium simum cottoni*) leben schätzungsweise noch 17-22 Individuen im Garamba Nationalpark im Kongo. Das ist alles was von etwa 2.250 Tieren in den 60er Jahren noch übrig ist. Wenn die Krise im Garamba anhält, könnte das in Kürze das endgültige Aus für diese Unterart bedeuten. Das Foto zeigt ein Nördliches Breitmaulnashorn aus einer lang ausgelöschten Population im Sudan - aufgenommen in den 1960er Jahren.*